

Berth, Felix; Derr, Regine; Gulowski, Rebecca; Hank, Dominik; Kindler, Heinz; Kirchberg, Anne; Paulus, Mareike; Sohler, Pia

Unrechtserfahrungen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Unterbringungen durch das Jugendamt der Landeshauptstadt München (1945 bis 1990)

Soziale Passagen 17 (2025) 2, S. 727-732



Quellenangabe/ Reference:

Berth, Felix; Derr, Regine; Gulowski, Rebecca; Hank, Dominik; Kindler, Heinz; Kirchberg, Anne; Paulus, Mareike; Sohler, Pia: Unrechtserfahrungen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Unterbringungen durch das Jugendamt der Landeshauptstadt München (1945 bis 1990) - In: Soziale Passagen 17 (2025) 2, S. 727-732 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-355932 - DOI: 10.25656/01:35593; 10.1007/s12592-025-00568-1

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-355932>

<https://doi.org/10.25656/01:35593>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://info.oe-deepgreen.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Unrechtserfahrungen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Unterbringungen durch das Jugendamt der Landeshauptstadt München (1945 bis 1990)

Felix Berth · Regine Derr · Rebecca Gulowski · Dominik Hank · Heinz Kindler · Anne Kirchberg · Mareike Paulus · Pia Sohler

Eingegangen: 26. Juni 2025 / Angenommen: 27. Oktober 2025 / Online publiziert: 25. November 2025
© The Author(s) 2025

Zusammenfassung Seit zwei Jahrzehnten wird die Geschichte der familienersetzenden Erziehung in der Bundesrepublik intensiv erforscht. Während zunächst Gewalt in der Heimerziehung und Behindertenhilfe im Fokus stand, erweiterte sich das Interesse ab 2011 auf Internate und das institutionelle Handeln der großen Kirchen sowie säkularer Organisationen. Das hier vorgestellte Projekt ist Teil dieser Aufarbeitungsversuche und thematisiert Unrechtserfahrungen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Unterbringungen durch das Jugendamt der Landeshauptstadt München zwischen 1945 und 1990. Dabei wird systematisch nach psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt sowie möglichen Täter*innen-Netzwerken gesucht. Methodisch kombiniert das Projekt Archivanalysen mit Interviews. So werden rund 600 zufällig gezogene Heimakten sowie ergänzend mehr als 70 Vormundschaftsakten aus drei städtischen Heimen untersucht, um strukturelle Bedingungen der Gewalt sowie institutionelle Unterschiede herauszuarbeiten. Parallel dazu finden Interviews mit Betroffenen sowie ehemaligen Mitarbeiter*innen des Jugendamts statt, um biografische Folgen, institutionelle Routinen und mögliche Verantwortlichkeiten zu identifizieren. Besonderes Augenmerk liegt auf einer theoriegeleiteten, differenzierten Auseinandersetzung mit dem Begriff des Täter*innen-Netzwerks.

Schlüsselwörter Erziehungsgeschichte · Heimgeschichte · Heimakten · Interviews · Jugendamt

✉ Dr. Felix Berth · Dr. Regine Derr · Dr. Rebecca Gulowski · Dominik Hank · Prof. Dr. Heinz Kindler · Anne Kirchberg · Mareike Paulus · Pia Sohler
Deutsches Jugendinstitut, Nockherstr. 2, 81541 München, Deutschland
E-Mail: berth@dji.de

Experiences of injustice suffered by children and adolescents in institutional placements by the youth welfare office of the city of Munich (1945–1990)

Abstract Over the past two decades, the history of residential care in Germany has been the subject of intensive scholarly investigation. While early research focused primarily on violence in residential care and services for people with disabilities, since 2011 attention has expanded to boarding schools, as well as the institutional practices of major religious and secular organizations. The project presented here investigates experiences of injustice among children and adolescents placed in care by the Youth Welfare Office of the City of Munich (1945–1990). The study systematically examines instances of psychological, physical, and sexual violence, as well as the existence of potential perpetrator networks. Methodologically, it combines archival analysis with qualitative interviews. Approximately 600 residential care records and 75 guardianship files were randomly selected and are analyzed across three time periods and institutions. In parallel, interviews are conducted with survivors and former employees of the youth welfare office to reconstruct biographical consequences, institutional routines, and potential individual accountability. A particular focus is placed on developing a theoretically grounded and nuanced approach to the concept of perpetrator networks, moving beyond binary classifications.

Keywords History of education · History of residential care · Children's home records · Interviews · Youth welfare office

1 Forschungstendenzen und Fragestellungen

Seit nunmehr knapp zwei Jahrzehnten wird die Geschichte der familienersetzenden Erziehung in der Bundesrepublik eingehend erforscht. Lag der Fokus nach dem Jahr 2006 zunächst auf der Heimerziehung im Rahmen von Jugendhilfe sowie etwas später auch der Behindertenhilfe und dem dort verübten Unrecht gegen Kinder und Jugendliche, standen ab 2011 eher elitär ausgerichtete Internate wie das Canisius-Kolleg, das Kloster Ettal oder die Odenwaldschule im Mittelpunkt. Gleichzeitig ließ sich mit Blick auf die betrachteten Institutionen eine Ausweitung feststellen, womit sich der Fokus der Forschung auch auf die Makroebene der Bundesländer oder der katholischen (Dreßing et al. 2018) und evangelischen Kirche (Forschungsverbund ForuM 2025) als Ganzes richtete.

Standen zu Beginn der Debatten vor allem kirchliche Einrichtungen im Fokus, wurden in den letzten Jahren auch Missbrauchsfälle in SOS-Kinderdörfern, bei Pfadfindern oder in Sportvereinen untersucht. Die jüngste Liste laufender Forschungsvorhaben, erstellt von der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2024), verdeutlicht das Panorama der Aufarbeitung in der Bundesrepublik: Etwa die Hälfte der genannten 31 Studien nimmt das katholische Feld in den Blick, wobei elf Bistümer, vier Jugendverbände, eine Einrichtung eines katholischen Wohlfahrtsverbandes sowie zwei katholische Orden analysiert werden. Drei weitere Projekte thematisieren evangelische Institutionen, drei arbeiten zum

Missbrauch in Sportverbänden; der Rest verteilt sich auf einzelne Einrichtungen, darunter eine Waldorfschule, zwei Vereine im queeren Milieu, zwei Kommunen und einige mehr.¹

Das hier vorgestellte Projekt zählt zu den kommunalen Aufarbeitungsstudien. Im Mittelpunkt soll die Organisation des Stadtjugendamts München stehen; erforscht werden „Unrechtserfahrungen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Unterbringungen durch das Jugendamt der Landeshauptstadt München (1945 bis 1990)“, so der Projekttitel. Methodisch steht das Vorhaben in einer Reihe mit zahlreichen anderen Aufarbeitungsprojekten, weil die gängigen Zugänge über Interviews einerseits und Dokumentenanalysen andererseits kombiniert werden. Im Detail zeigen sich einige Besonderheiten, die das verwendete Quellenmaterial, die gewählte Untersuchungseinheit sowie die Frage nach einem Netzwerk von Missbrauchstäter*innen betreffen.

2 Entstehung des Projekts

Diesem Projekt ging – wie zahlreichen anderen Aufarbeitungsprojekten – eine Presseveröffentlichung voraus: Im Januar 2021 erschien in der *Süddeutschen Zeitung* ein Bericht, in dem Betroffene von ihren quälenden Erfahrungen u. a. im Sonderschulheim „Haus Maffei“, einer Einrichtung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes am Starnberger See, in den 1960er- und 1970er-Jahren berichteten (Kastner und Stadler 2021). Damit stießen sie einerseits die Aufarbeitung der Geschehnisse innerhalb dieses Verbandes an, für die inzwischen eine Vorstudie (Eberle 2021) vorliegt. Weil die Betroffenen den Verdacht äußerten, hinter den zahlreichen Misshandlungen habe ein Netzwerk von kooperierenden Täter*innen gestanden, das bis in das Jugendamt der nahe gelegenen Landeshauptstadt München gereicht habe, gab auch der Münchner Stadtrat ein Aufarbeitungsprojekt in Auftrag. Explizit verlangt wird von diesem Projekt die systematische Aufdeckung jeglicher Formen psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt sowie eventueller Netzwerke von Täter*innen im Feld von Heimen, Jugendämtern und weiteren Institutionen.

Die Überlegung, dass hinter Missbrauchstaten ein Netzwerk von Täter*innen gestanden habe, ist nach unserem Eindruck in bundesdeutschen Aufarbeitungsprojekten seit einiger Zeit zunehmend präsent. Den Anfang machte dabei eine Untersuchung zum Wirken des Psychologen und späteren Professors für Sozialpädagogik Helmut Kentler in der Berliner Jugendhilfe (Baader et al. 2020); dasselbe Autor*innenteam veröffentlichte weitere Arbeiten über das „Kentler-Netzwerk“ sowie unlängst eine Studie zu einem in Stuttgart stadtbekannten Jugendamtsmitarbeiter, der seit den 1970er-Jahren zahlreiche Straftaten beging und erst mit jahrelanger Verzögerung verurteilt wurde, was die Frage nach seiner Vernetzung in Stuttgart

¹ Aus dieser Erweiterung des Forschungsspektrums sollte man nicht den Schluss ziehen, das Feld sei erschöpfend bearbeitet. Manchen Institutionen gelingt es trotz des Vorhandenseins von Verdachtsfällen, Aufarbeitungsprojekte zu vermeiden. So fehlt z. B. im Feld der katholischen Einrichtungen eine Aufarbeitung für das berüchtigte Piusheim, ein bayerisches Heim, in dem Jugendliche bereits im Jahr 1965 gegen die Brutalität der Aufseher protestierten.

aufwirft (Baader et al. 2025). Insbesondere die Rezeption der Arbeiten über Kentler verdeutlicht das Konfliktpotenzial, das mit der Diskussion von Netzwerk-Thesen einhergeht: Weil inzwischen auch die Rolle von Lichtgestalten der bundesdeutschen sozialpädagogischen Forschung kritisch diskutiert wird, entwickelte sich eine Debatte in der Fachwelt, die vor wenigen Jahren wohl niemand für möglich gehalten hätte (Bers et al. 2023; Kappeler und Struck 2024). Ein Ziel des Münchner Projekts wird daher sein, den Gebrauch des Netzwerkbegriffs zu differenzieren und die Netzwerkfrage nicht auf eine dichotome Fragestellung („Gab es ein Netzwerk oder nicht?“) zu reduzieren. Als Fundierung dienen dabei Beiträge über Täternetzwerke in der katholischen Kirche Australiens (Death et al. 2022), die auf der Sozialen Netzwerkanalyse aufbauen und u. a. dunkle, graue und helle Netzwerke unterscheiden. Das Material für die Netzwerkanalyse wird primär aus einer Auswertung von mehr als hundert Anträgen gewonnen, die von Betroffenen bei der Stadt München gestellt wurden (s. unten). In diesen Anträgen werden häufig Taten, Tatorte, Tatzeiträume sowie Namen von Menschen erwähnt, die die Betroffenen als Tatpersonen benennen. Durch die Netzwerkanalyse sollen Knotenpunkte sichtbar gemacht werden (mehrfach benannte Orte und Tatpersonen etc.).

3 Analyse von Heim- und Vormundschaftsakten

Das Aufarbeitungsprojekt zum Münchner Jugendamt wird durch weitere Besonderheiten geprägt. So ist die archivalische Überlieferung teilweise als vergleichsweise gut zu bezeichnen. Unter anderem liegen in kommunalen Registraturen noch mehr als 4000 Fallakten von Kindern, die im Zeitraum von 1945 bis 1990 in den drei städtischen Heimen untergebracht waren; auch sind aus dieser Zeit noch zahlreiche Vormundschaftsakten erhalten; gleichzeitig existieren jedoch kaum noch Geschäftsakten des Jugendamts, was eine Rekonstruktion des behördlichen Handelns erheblich erschwert.

Im Projekt wird deshalb versucht, die Fall- und Vormundschaftsakten bestmöglich zu nutzen. Dafür wurden in jedem der drei städtischen Heime durch eine Zufallsziehung jeweils 200 Heimakten ausgewählt. Die Größe des Samples ermöglicht dabei Zeit- und Institutionsvergleiche. So wird der Untersuchungszeitraum in drei Abschnitte (1945–1960, 1961–1975, 1976–1990) unterteilt, was diachrone Vergleiche innerhalb jedes Heims ermöglicht. Gleichzeitig ergeben sich synchrone Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Heimen, wobei erhebliche Unterschiede vermutet werden können: Eines der Heime, das Münchner Waisenhaus, wurde von Andreas Mehringer geleitet, der wegen der Einführung des Familienprinzips als Reformator der Heimerziehung galt (Rädlinger 2014); ein anderes städtisches Heim befand sich in Oberammergau in der Nähe von Kloster Ettal. Und bereits bei ersten Recherchen zeigte sich, dass ein in den 1950er-Jahren wegen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger verurteilter Ettaler Pater später in genau diesem Heim als „Hausgeistlicher“ tätig war, was zumindest Fragen nach Kontinuitäten des Missbrauchs aufwirft.

Zusätzlich wurde für die 600 Heimakten geprüft, ob in den städtischen Registraturen noch namensgleiche Vormundschaftsakten zu finden sind, was in mehr als 70 Fällen erfolgreich war. Damit ergibt sich die Möglichkeit, Fall- und Vormund-

schaftsakten parallel auszuwerten. Von Interesse ist hier unter anderem, ob die verschiedenen Perspektiven – die Sichtweisen des Heimpersonals einerseits sowie der (Amts-)Vormünder andererseits – einen besseren Einblick in die Heimbiografien geben als Analysen einer Aktenkategorie allein.

Ausgewertet werden die Akten primär mit einem Fokus auf verschiedene Gewaltformen, deren Spuren sich finden lassen. Dabei gehen wir davon aus, dass die allermeisten Gewalttaten in den Akten keine Erwähnung finden oder aktiv vertuscht wurden. Dennoch sind Hinweise auf Gewalttaten von Interesse, die nicht von Heimmitarbeiter*innen verübt wurden, beispielsweise von Eltern der Heimkinder, von deren Peers oder in Pflegefamilien.

4 Analysen von Interviews

Parallel zu den Analysen der Akten sind Interviews mit Betroffenen vorgesehen. Die zentralen Fragen thematisieren die Erlebnisse der Betroffenen in der familienersetzenden Erziehung, ihre Erfahrungen mit dem kommunalen Jugendamt sowie die von ihnen berichteten späteren biografischen Folgen der Unterbringungen.

Die Rekrutierung der Interviewpartner*innen erfolgte durch einen Aufruf an alle Menschen, die bei der Stadt München sog. Anerkennungsleistungen beantragt haben. Diese Form finanzieller Unterstützung zahlt die Kommune seit Kurzem an Betroffene mit Gewalterfahrungen in einem städtischen Heim und/oder aufgrund der früheren Zuständigkeit des Münchner Jugendamts. Von den etwa 250 Menschen, die diese Leistungen beantragt haben, haben sich knapp 100 zu einem Interview bereit erklärt. Bei denjenigen, die ihr Einverständnis für die Suche nach ihrer Akte geben, entsteht zusätzlich die Möglichkeit einzelner kombinierter Analysen.

Zusätzlich sind Interviews mit ehemaligen Beschäftigten des Jugendamts vorgesehen, mit einem Fokus auf den Arbeitsabläufen, Handlungs routinen und Entscheidungsprozessen im Jugendamt und in der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Kontext von Unterbringungen. Auch das Ausmaß von Fehlverhalten einzelner Mitarbeitender in den Heimen und im Jugendamt sowie der Umgang damit soll in den Interviews thematisiert werden.

Förderung Die Arbeit wird gefördert durch die Landeshauptstadt München.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Interessenkonflikt F. Berth, R. Derr, R. Gulowski, D. Hank, H. Kindler, A. Kirchberg, M. Paulus und P. Sohler geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen. Weitere

Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Baader, M. S., Oppermann, C., Schröder, J., & Schröder, W. (2020). *Ergebnisbericht „Helmut Kentlers Wirken in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe“*. Hildesheim: Universitätsverlag.
- Baader, M. S., Böttcher, N. L., Ehlke, C., Oppermann, C., Schröder, J., & Schröder, W. (2025). *Werner Helmut Kamenzin und das Jugendamt Stuttgart: Hintergründe, organisatorische Verflechtungen und zeithistorische Verarbeitungen*. Hildesheim: Universitätsverlag.
- Bers, C., Erdmann, D., Horn, K.-P., & Vogel, K. (2023). *Personen, Institutionen, Netzwerke. Zur Göttinger Erziehungswissenschaft im Fokus aktueller Studien zu sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten*. Göttingen: Universitätsverlag.
- Death, J., Richards, K., & McPhillips, K. (2022). Understanding clergy-perpetrated child sexual abuse as organised offending. Networks versus individuals. In P. Birch, C. Murray & A. McInnes (Hrsg.), *Crime, criminal justice and religion. A critical appraisal* (S. 236–249). London: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003276593-21>.
- Dreßing, H., Salize, H. J., Dölling, D., Hermann, D., Kruse, A., Schmitt, E., Bannenberg, B., Hoell, A., Voß, E., Collong, A., Horten, B., & Hinner, J. (2018). *Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz*. Gießen: DBK.
- Eberle, A. (2021). *Mögliche Tatbestände und Dimensionen sexualisierter Gewalt und Misshandlungen im Sonderschul-Kinderheim „Haus Maffei“ (1953–1972) in Feldafing sowie der Folgeeinrichtung, dem „Haus am Margaretenanger“ (HPZ, Lohhof ab 1972)*. München: Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern. in Trägerschaft des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Vorstudie Forschungsverbund ForuM (Hrsg.). (2025). *Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland*. Weinheim: Beltz.
- Kappeler, M., & Struck, N. (2024). *Aufklärung verlangt Respekt – vor Fakten und Personen! Eine Kommentierung des Ergebnisberichts „Helmut Kentlers Wirken in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe“*. <https://doi.org/10.25656/01:30075>.
- Kastner, B. & Stadler, R. (2021, 30. Januar). Hinter die Mauern. *Süddeutsche Zeitung*, S. 11–13
- Rädlinger, C. (2014). „Weihnachten war immer sehr schön.“ *Die Kinderheime der Landeshauptstadt München von 1950 bis 1975*. München: Franz Schiermeier.
- Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2024). Laufende Aufarbeitungsprojekte zum Thema sexueller Kindesmissbrauch. Stand August 2024. https://www.aufarbeitungskommission.de/wp-content/uploads/Laufende_Aufarbeitungsprojekte_Aug_2024.pdf

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.